

Vielfältige Möglichkeiten ...

... wenn entsprechende Ressourcen vorhanden sind



Lernwelt Öffentliche Bibliothek: Dimension der Verortung und Konzepte / herausgegeben von Richard Stang und Konrad Umlauf. Berlin (u.a.): De Gruyter Saur, 2018. IX, 222 Seiten: Illustrationen. (Lernwelten) ISBN 978-3-11-058771-5 – Festeinband, EUR 99,95. Auch als E-Book erhältlich.

Dass die Öffentlichen Bibliotheken längst nicht nur Medien anbieten, sondern diese auch aktiv vermitteln, sollte auch in die letzten kommunalpolitischen Ecken eingedrungen sein. Doch bereits die weiteren Schlagworte wie der »dritte Ort« oder das »Wohnzimmer der Stadt« lassen sich von der »Lernwelt« nicht mehr so klar trennen. Der sich durch die Digitalisierung vollziehende Wandel sorgt zudem dafür, dass die Öffentlichen Bibliotheken ihre Kernelemente der Vermittlung neu denken müssen. Zudem zeigt sich, dass bei landauf landab nicht gerade üppigen Personalressourcen auch hier die Komplexität der Materie zunimmt.

Dieses Buch beleuchtet nicht nur die Veränderungen und versucht, sie neu zu verorten, sondern bietet zudem konzeptionelle Ideen und mögliche, auch neue, Kooperationsfelder. Ein wenig liest sich das Autorenregister wie das Who is Who des deutschen Bibliothekswesens. Eine runde Sache also?

Perspektiven und Kooperationen

Die kommunale Bibliothek steht vor vielen regional unterschiedlichen Möglichkeiten der Entwicklung mit jeweils

erdrückend positiven Vorbildern aus dem angelsächsischen und skandinavischen Räumen. Wo sich die Bibliothek in einer bildungsorientierten Stadt- bzw. Regionalentwicklung positionieren kann, ist in Deutschland zumeist noch nicht einmal Ländersache. Daran erinnert auch Frauke Schade in ihrem Artikel »Zielgruppen öffentlicher Bibliotheken«.

Argumentationshilfen für, auf den ersten Blick, branchenferne neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier nicht zu finden.

Nicht zuletzt bleibt auch die Frage nach dem Entwicklungspotenzial des vorhandenen und des zukünftigen bibliothekarischen Personals. Nachdem also die »Dimensionen der Learning und Teaching Library« durch Wilfried Sühl-Strohmer geklärt sind und das Spiralcurriculum als Eckpfeiler durch Gudrun Marci-Boehncke eingerammt wurde, beginnt das Werk mit neuen Perspektiven für Öffentliche Bibliotheken dank Lernbegleitung und Lerncoaching durch Eva-Maria Singer und Astrid Diwischek. Es wird praktisch und die bereits bekannten Leuchttürme aus Linz (Wissensturm), Nürnberg (Lernzentren) und das Wolfsburger Arbeitszimmer im leider nicht fertig werdenden Bildungshaus sind vertreten.

Das Zusammenwachsen von VHS und Bibliothek wie im ZIB in Unna soll die Wunden heilen, die durch die zweigleisige Volksbildungsbewegung vor 100 Jahren in Deutschland einen anderen

Anschrift des Rezensenten:

Gerald Schleiwies, Amtsleitung Stadtbibliothek Saarbrücken, Gustav-Regler-Platz 1, 66111 Saarbrücken, E-Mail: gerald.schleiwies@saarbruecken.de

Lauf nahm als zum Beispiel in den nordischen Ländern Europas. Dass das funktionieren kann, beschreibt Rudolf Fries als Leiter des Bildungs- und Medienzentrums Trier. Es hängt jedoch viel von den jeweils lokalen Gegebenheiten ab. Wie trotzdem Zusammenarbeit, auch mit anderen Trägern, gelingen kann, wird im Kapitel »Lernort- und Raumkonzepte« erläutert.

Eine Platzfrage

Konrad Umlauf wird dann wiederum ganz praktisch und stellt den bebilderten Beispielen aus Aarhus, Gouda sowie aus britischen Idea Stores die deutsche DIN für Flächenbedarfe entgegen. Wenn die Gaming-Zone mit zwei Nutzern dann 12,8 Quadratmeter benötigt, so ist dies bei Neu- und Umbauten ein mögliches Argument, mit dem die in Deutschland im Gegensatz zu den europäischen Institutionen viel zu kleinen Bibliotheken sich Gehör verschaffen können. Die Konsequenz, den Büchern dann weniger Raum zu geben wird damit stillschweigend mitgeteilt.

Personalressourcen sind begrenzt

Doch neben den Räumen braucht es Personal. Und Bernd Schmitt-Ruhe setzt da an, wo erste Dellen an der runden Sache dieses Buches auftreten: »Vor allem in größeren Bibliothekssystemen wird deutlich, dass Kompetenzen zwar punktuell vorhanden sind, diese aber etwa in Zweigstellen nicht einfach abgerufen werden können, insbesondere in als One Person Library (OPL) mit ehrenamtlicher Unterstützung betriebener Zweigstellen.« In größeren Einheiten ist das Potenzial zur Vernetzung vorhanden und ermöglicht im Endeffekt erfolgreiche FabLabs und Makerspaces in Bibliotheken.

Argumentationshilfen für, auf den ersten Blick, branchenferne neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier nicht zu finden. Das Buch ist keine Bedienungsanleitung. Ein neuer Personalschlüsselmix mit entsprechenden Eingruppierungstipps kann in einem föderalen System wohl auch nur misslingen und ist daher nicht enthalten. Während

sich die Großstädte, wie von Keller-Loibl aufgezeigt, eigene Querschnittsämter oder Abteilungen leisten können, wird es bei kleineren Einheiten nur über das Thema Fortbildung zu erreichen sein. Hier bleibt die Abschnittsautorin jedoch vage, ein bibliothekspädagogischer Kongress oder ein bibliothekspädagogischer Studienschwerpunkt werden in der Fläche vorerst wenig ändern.

Es bleibt die Frage nach dem Entwicklungspotenzial des vorhandenen und des zukünftigen bibliothekarischen Personals.

Wie sieht es eigentlich im größten Teil der deutschen Öffentlichen Bibliotheken aus, die sich beim deutschen Bibliotheksverband unter der Sektion 3b/3a sammeln? Beispiele kann man sich aus diesem Buch ebenfalls herauspicken, zum Beispiel bei den schon erwähnten Spiralcurricula und bei den Wegen der Bildungspartnerschaft zwischen Schulen und Bibliotheken, die Kathrin Reckling-Freitag mit Blick auf ihre eigene Zielgruppe schleswig-holsteinischer Bibliotheken im Fokus hat.

Spektakuläre und unspektakuläre Maßnahmen

Natürlich liest sich der Artikel von Hannelore Vogt und Judith Petzold von der Stadtbibliothek Köln, in der einen der publicitywirksame Roboter Neo per Handschlag an der Eingangstür begrüßt und zum Makerspace führt, ganz wunderbar und zeigt einen wichtigen Entwicklungsstrang auf. Doch die Mehrzahl der deutschen Bibliotheken verfügt nicht einmal über einen Kinder- und Jugendetat in der preislichen Höhe einen solchen Techniknilches.

Längst nicht so medienwirksam sexy, dafür jedoch mit entsprechender länderübergreifender Breitenwirkung sind die Möglichkeiten bei Susanne Brandts »Frühkindlicher Bildung und Öffentlicher Bibliothek«, wo von »BibFit« über Kamishibai bis hin zu »Mit Worten wachsen« Einsatzmöglichkeiten auch

in kleinsten bibliothekarischen Einrichtungen möglich sind. Das ist nicht unbedingt neu, ist jedoch eine berechnete Dimension der Lernwelt.

Während Kinder und Jugendliche schon immer im Fokus der Bibliothek waren, ist die Erwachsenenbildung aufgrund der bereits oben erwähnten mehrgliedrigen historischen Entwicklung in Deutschland nicht primäre bibliothekarische Kernkompetenz für kommunale Entscheider – jedenfalls wenn es über die Verfügbarmachung von Inhalten hinausgeht. Richard Stang und Benno Homann setzen zum Ende des Werks auch hier noch einmal an, wobei »Lernen 60plus« die bekannt heterogene Zielgruppe nicht aufgrund eines einzelnen Merkmals umfassen kann. Doch es fehlt ein deutsches Pendant zum englischen »Senior Adult« und damit die klar umrissenen Möglichkeiten, von der E-Book-Reader-Hilfe bis zur Vorstellung von Alexa & Co hier eine wichtige Lücke auf dem weiteren Fortschritt ins digitale Zeitalter zu schließen – und eben alle Altersgruppen mitzunehmen. Dafür kann man jedoch auch jünger als 60 sein, um in die Technik eingeführt zu werden.

Eine runde Sache, aber ...

Und so bleibt das Buch am Ende eine runde Sache, wenn man zweidimensional auf dieses Werk schaut. Die Dellen erschienen erst im echten Leben, wenn die Größe der eigenen Einrichtung mit seinen Ressourcen den hier aufgezeigten Möglichkeiten entgegensteht.

Das gilt nicht zuletzt für den Preis: 99,95 Euro für gut 200 Seiten trennt sicher auch hier die finanzielle Spreu vom real vorhandenen Budget des Weizens. Finanziell schwach aufgestellte Bibliotheken sollten anhand des Inhaltsverzeichnis¹ in den letzten BuB-Jahrgängen noch einmal genauer recherchieren. Finanzstarke Bibliotheken und Personenkreise dürfen gerne zugreifen, denn das Thema ist in vielen seiner Facetten umfassend erarbeitet.

Gerald Schleiwiess

¹ <https://d-nb.info/1147782628/04>